

Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 20 (1871)

Artikel: Alpenflora : Cyklus von sechs Gedichten
Autor: Carla
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alpenflora.

Cyklos von sechs Gedichten

ven.

Carla.

Alpenrosen.

Alpenrosen, frei in geflärten Lüsten
Wiegt die Glocken ihr, an dem Fuß der Gletscher;
Tief erröthend, wenn euch die eigne Schöne
Spiegelt die Quelle.

Seid gegrüßt, geküßt. Wie ihr kräftig duftet!
Ist mir doch als wär' ich auf grüner Alpe
Durstig trinkend, kostliche Stille rings, und
Friedensgedanken.

Hat ein holdes Kind euch als Thalesrosen
Einst am keuschen Busen hinaufgetragen?
Dem Gebirge opfernd die süße Gabe
Dankesergriffen?

Mag sein. Ihr verbliebet, doch ohne Dornen;
Festern Baues, kräftig dem Sturm zu trotzen;
Innern Zauber bergend, deni fernen Schweizer
Kelche des Heimweh's.

Alpenrosen, traun um Helvetia's Schulter
Hängt ihr frisch und duftig als Purpurmantel,
Wollt des Alpenglühens rosigem Zauber
Hold uns verkörpern.

Genzianen.

Dunkle Kelche, blaue Glocken,
Läutet ihr den Alpenreigen?
Jüngst noch brach ich mit Frohlocken
Eure Blüthen; — — heut — mit Schweigen.

Mahntet damals mich so gerne
Durch das dunkle, tiefe Prangen
An zwei blaue Augensterne,
Die mir leuchtend aufgegangen.

Ach wie anders ist es kommen!
Ihr zwar, holde Berggenossen,
Seid in neuer Pracht entglommen,
Meine Sterne . . . sind geschlossen.

Berg-Aurikel.

Sagt — weshalb dies Spiel? Wozu soll taugen?
Schaut mich leuchtend an mit Kinder-Augen;
Spendet Düste süß berauscheinend, flüstert
Grüße; fragt: Warum ich so umdüstert!
Lasset ab, mir schmeichelnd abzufragen
Meiner Seele Weh, ich kann nicht klagen!
Hätt' ich einmal nur, nur heute Flügel,
Trüg' ich euch zum fernen, grünen Hügel,
Pflanze euch darauf, den Schlaf zu hüten
Meines Kind's; — ihr — seine Lieblingsblüthen.

Cyclamen.

Sieh doch, wie frisch, auf unserm Ohr
Die Mützen sitzen?
Wir lugen schmuck damit hervor
Aus Felsenrißen.

Aurorens flatterndes Gewand
Bließt an uns hängen,
Wir hielten's fest mit fecker Hand
Trotz ihrem Drängen;

Erregten gar noch ihren Neid
Mit Thaujuwelen,
Die sind nun unser Brautgeschmeid —
Das mag sie quälen !

Ein kleiner Bergsee tief und klar
Darf uns befeuchten,
D'raus seh'n wir unser Bild fürwahr
Entgegenleuchten.

Wir suchen bunte Schwestern nicht
Im Thale nieden,
Wenn uns ein Alpenwanderer bricht,
Sind wir's zufrieden.

Dann leuchten wir! . . In tiefer Gluth
Wir freudig' beben
Und lassen gerne, ihm zu gut,
Das junge Leben.

Haidekraut. Erikā.

„Liebster, sprichst du im Traum?“ (Hört doch, was er verlangt:) Ich als Tochter der Schweiz — Tochter der Alpenwelt Möge tragen zur Trauung Weder Schleier noch Myrthe.

Lockig wallendes Haar, lieblich vom Wind zerweht,
Sei mir Schleier genug, lasse mir frei die Stirn;
Diese zierte ein Zweiglein
Rosig blühenden Haidefrauts.

Dies sei mädchenhaft schön. — „Sinnig mag's sein, gewiß.
Eriken, ja sie sind unsrer Gebirge Schmuck
Sind uns Myrthen des Waldes
Süß von Faltern umschwärmt. umfreist.

Rathet, helfet, sagt an! Sprech' ich der Sitte Hohn,
Opfernd Schleier und Kranz? Nimmer, o Freund. Doch sieh,
Haide trag ich am Busen
Tief erröthend für dich allein.

Edelweiß.

Als ich schied von unsrer Hütte traut
Weit im Gebirg da droben;
Wo der Aether freier, tiefer blaut,
Die Stürme wilder toben.

Ach da schmückte wohl die Mutter mein
Mir meinen Hut zur Letzte,
Wer erräth was zu dem Gemßbart sein,
Sie vorn inmitten setzte?

Ei es war ein Strauß von Edelweiß,
Hellflockig — kleine Blüthen,
Und sie sprach dazu: „Wer weiß, wer weiß!
Das soll vor Unglück hüten.

„Denn so lang du's trägst, so lang du's ehrst,
„Gehöret mein dein Lieben,
„Ob du hohe Dinge drauß begehrst
„Ist rein dein Herz geblieben.“

„Nimm die Blüth', mein Sohn, ihr Sinn ist gut,
„Halt — edel deinen Namen,
„Dein Gewissen weiß, in Gottes Hut.
„Nun wandre, wandre! Amen.“